

Der „Bozner Blutsonntag“ und die Ermordung des Lehrers Franz Innerhofer

Am 24. April 1921 wurde in Bozen der Marlinger Lehrer und Schulleiter Franz Innerhofer von Faschisten ermordet. Dieser Tag ging in die Geschichte als „Bozner Blutsonntag“ ein.



Franz Innerhofer

Der 1884 in Marling geborene Lehrer Franz Innerhofer hatte im Ersten Weltkrieg mit den Burggräfler Standschützen an der Front gestanden. Nach dem Krieg war er neben seiner Tätigkeit als Lehrer- und Schulleiter ehrenamtlich für das Allgemeinwohl in seiner Heimatgemeinde tätig. Er war Kirchenorganist, kümmerte sich um den Kirchenchor und den musikalischen Nachwuchs und war Trommler in der Musikkapelle Marling.

Innerhofer wurde das Opfer einer geplanten faschistischen Gewaltorgie gegen friedliche Südtiroler. Der Faschismus war eine Bewegung, die am 23. März 1919 von dem ursprünglich politisch linken Sozialisten und späteren „Duce“ Benito

Mussolini in Mailand als Kampfbund „Fascio di Combattimento“ gegründet wurden war. Der Name „fascio“ hatte ursprünglich das römische Rutenbündel mit Axt bezeichnet, welches von den Amtsdienern und Leibwächtern, den Liktoern, als Symbol ihrer Amtsgewalt öffentlich getragen worden war.

Die junge Bewegung des Faschismus, die sich extrem nationalistisch ausrichtete, war entschlossen, so rasch als möglich die Macht im Staat zu übernehmen – wenn nötig, mit allen Mitteln.

Die geplante Generalprobe in Bozen

Die Generalprobe für die Machtübernahme in Rom fand in Bozen statt. Hier sollten bereits zahlreiche Vertreter des Staates ihre Parteilichkeit zugunsten der Faschisten zeigen.

Anlass dazu war die von 19. bis 26. April dauernde Bozner Messe, welche die seit dem Krieg darniederliegende Wirtschaft in Südtirol durch neue Impulse beleben sollte.

Die Wirtschaft hatte aber auch kulturelle Rahmenveranstaltungen eingeplant, darunter einen für den 24. April 1921 angesetzten Südtiroler Trachtenfestzug, der durch die Bozner Altstadt ziehen und dann in Schloss Ried bei Runkelstein mit einem Volkstrachtenfest seinen Ausklang finden sollte. Diese Darstellung Tiroler Brauchtums widersprach der von den Faschisten propagierten „Italianita“ Südtirols und erregte ihren Zorn.

Feierliche Versprechungen der Behörden

Die „Bozner Nachrichten“ berichteten am 27. April 1921:

„Schon Tage vorher waren von unten herauf aus Verona u. s. w. Hilfstruppen bestellt worden und als man am Sonntag vormittags diese seltsamen Gesellen mit Totschlägern, Bombenkiste und Sanität johlend aufmarschieren sah, da wurden allerhand Befürchtungen laut. Aber die staatlichen Behörden

hatten von höchster Stelle die feierliche Versicherung gegeben, daß nichts geschehen werde; auf dem Waltherplatz wurde über Befehl des königlichen Statthalters die Trikolore gehißt und so hoffte man, daß diese Desperados, deren Aufzug allein schon hätte genügen sollen, sie hinter Schloß und Riegel zu setzen, nur als eine Art Demonstrationsgarde erschienen waren. Aber unsere Leichtgläubigkeit sollte fürchterlich enttäuscht werden.“

Am 24. April 1921, dem Tag des Festumzugs, trafen weitere faschistische Terrortrupps in Bozen ein. Die Bozner Zeitung „Der Tiroler“ berichtete darüber am 26. April 1921:

„Als am Sonntag um 8 Uhr morgens mehrere hundert Faschisten, und selbst die Veroneser Faschistengruppe ‚Squadra disperatissima‘, von weitem gleich erkenntlich an ihren schwarzen Zipfelhauben, ausgerüstet mit Totschlägern, Revolvern und sogar mit Handgranaten, dem aus dem Süden gekommenen Zuge entstiegen und unter faschistischen Kampfliedern und Drohrufen gegen die Deutschen im allgemeinen und den Bürgermeister Dr. Perathoner im besonderen über den Waltherplatz zogen, da konnte sich auch der unverbesserlichste Optimist keiner Täuschung hingeben, daß ein Attentat gegen uns Südtiroler Deutsche und namentlich gegen Bozen geplant sei. Die Faschisten zogen mit Vorantragung einer Fahne und unter dem Gebrüll von Hetzliedern durch die Stadt und bekundeten ganz offen ihre Absicht, den Terror nun auch nach Bozen zu tragen.“

Die Faschisten wurden von den Carabinieri nicht in ihre Schranken gewiesen und entwaffnet, sondern ganz im Gegenteil mit Hochachtung begrüßt.

Offiziere und Carabinieri salutierten vor

den Faschisten

Am 26. April 1921 veröffentlichte die Südtiroler „Landeszeitung“ einen Augenzeugenbericht, in welchem es hieß:

„Die Behörde wußte, daß die 500 Faschisten, die nach Bozen gekommen waren, die offenkundige Absicht hatten, die Veranstaltungen der Bozner Messe gewaltsam zu stören; sie wußte, daß diese Plattenbrüder schwer bewaffnet waren.“

Der Zuzug der faschistischen Gewalttäter nach Bozen sei „in geschlossenen Kompanien“ erfolgt, welche ihre „drohend geschwungenen Mordwaffen“ offen zur Schau getragen hätten.

„Als sie ... unter Drohrufen auf Bozen und auf die Deutschen mit hochgeschwungenen Keulen, Revolvern und Handgranaten die Straßen durchzogen, leisteten Karabinieri und konsigniertes Militär ... den Salut, das heißt, sie grüßten die vorüberziehenden Apachen in reglementmäßiger Weise wie es vor offiziellen Institutionen geschieht.“

Der Überfall – 50 Schussverletzungen

Bozner Nachrichten

Die Bezugsgebühren betragen:
Zum Abholen monatlich Lire 3.20.
Mit Zustellung ins Haus: monatl. L. 3.60.
Mit Postzustellung in Südtirol und Ita-
lien: monatlich L. 3.70.
Nach Deutschösterreich K 100.—, bzw.
übrige: Ausland: monatlich Lire 7.—.

Allgemeinem Anzeiger.

Schriftleitung und Verwaltung Bozen,
Ballierplatz Nr. 16.

Post-Kontokorrent.
Einzelnnummer 20 Centesimi.
Anzeigen billigst nach Tarif. Jedes solide Annoncen-
bureau nimmt Aufträge entgegen.
Die fortlaufende Annahme des Blattes gilt als
Abonnements-Verpflichtung.
Ausgabe täglich abends 5 Uhr.

Nr. 93

Mittwoch, den 27. April 1921

29. Jahrg.

Blutiges Ende der Bozner Messe.

Faschisten überfallen den Trachtenzug. — Ein Toter und 50 Ver-
wundete. — Große Protestversammlung in Bozen. — Erklärungen
Erz. Ceredaros.

Dann begann um 13 Uhr des 24. April 1921 der von den italienischen Behörden genehmigte Festumzug mit seinen Trachtengruppen durch Bozen. Wie die „Bozner Nachrichten“ am 27. April 1921 berichteten, war es

„ein rührend schönes Bild, als Männer und Frauen, Kinder und Greise im Farbenschmuck ihrer heimischen Festkleidung, blumengeschmückt mit lachenden Augen sich zum Zuge ordneten.“



Die Marlinger hatten eine eigene Trachten- und Musikgruppe für den Festumzug gestellt, in welcher der Lehrer Franz Innerhofer als Trommler mitging.

Der Festumzug führte durch die innere Stadt. Plötzlich drängten sich Faschisten in den Festumzug zwischen die Tiroler, die sich aber nicht provozieren ließen und ruhig weiterzogen. „Da ertönte plötzlich von einem Hause auf dem Obstmarkt ein schriller Pfiff,“ hieß es in dem Bericht der „Bozner Nachrichten“,

„gleich darauf explodierte eine Bombe und die Fascisten, die am Obstmarkt auf der Lauer lagen begannen nun wie Rasende die völlig wehrlose Bevölkerung zu massakrieren. Bomben wurden geworfen, blindlings wurde aus Revolvern und Schießstöcken in die Menge geschossen und mit Indianergeheul fielen die Rasenden mit ihren Totschlägern über Festzügler und Zuschauer ohne Unterschied des Alters und Geschlechtes her. Eine fürchterliche Panik entstand, die Leute stoben schreiend und

hilferufend auseinander und hinterdrein stürmten pfeifend und brüllend, schießend und knittelschwingend wie losgelassene Teufel die traurigen Helden des Tages. An die fünfzig Schußverletzungen konnten bisher festgestellt werden und es ist geradezu ein unglaubliches Wunder zu nennen, daß der Tod keine schrecklichere Ernte gehalten hat.“



Bewaffnete Faschisten waren in den Festumzug eingedrungen und begannen auf ein Signal hin wie rasend Gewalttaten zu verüben.

53 Personen mussten im Spital und in häuslicher Pflege behandelt werden. (Eine namentliche Auflistung der Verletzten findet sich in der Broschüre „24. April 1921 – Der Bozner Blutsonntag“, Neumarkt a. d. Etsch 2011, S28f)

Die Ermordung Franz Innerhofers



Franz Innerhofer

Der Lehrer Franz Innerhofer hatte als Trommler der Musikkapelle Marling an dem Festumzug teilgenommen. Als er ermordet wurde, war er 36 Jahre alt.

„Und das alles geschah vor den Augen jener bewaffneten Hüter der staatlichen Ordnung“, hieß es in dem Bericht der „Bozner Nachrichten“ vom 27. April 1921. „Und dann geschah das Entsetzliche. Der Oberlehrer Franz Innerhofer aus Marling, der, von mehreren Mordbuben verfolgt, ein achtjähriges Knäblein retten wollte und sich in den Hof des Ansitzes

Stillendorf flüchtete, wurde meuchlings aus teuflischer Mordlust erschossen. Die Kugel drang dem edlen Manne mitten ins Herz und eine junge Frau wurde zur Witwe, ein wenige Tage altes Kind zur Waise. ... Die Regierung aber, die genau gewußt hat, was für Gäste der Eisenbahnzug aus dem Süden am Sonntag vormittags ausgespien hat, die Regierung ... hat nichts getan, dieses bestellte Blutbad zu verhindern.“



Diesen Buben, den 8jährigen Hans Theiner aus Marling, hatte Franz Innerhofer vor den faschistischen Gewalttätern in Sicherheit gebracht. Hierbei wurde er im Eingang zu dem Ansitz Stillendorf neben der Herz Jesu-Kirche ermordet.

Carabinieri und italienisches Militär schützten und verabschiedeten die Gewalttäter

Südtiroler Landeszeitung

Deutsches Tagblatt für Stadt und Land

zugleich „Bozner Tagblatt“ und „Meraner Zeitung“ mit der Wochenbeilage „Unsere Heimat“

Bezugspreis: Bei Abholung in den Geschäfts- und Verkaufsstellen monatlich Lire 4.—, vierteljährig Lire 12.—, bei Zustellung durch die Post oder durch Austräger monatlich Lire 4.50, vierteljährig Lire 13.50.
Monatliche Bezugsgebühr für Deutschösterreich Lire 4.—, für Deutschland Mark 10.—, für die Tschechoslowakische Republik tsch. Kr. 12.—, für das übrige Ausland 8 Lire.
Hauptverteilung: Meran Postgasse 4. (Fernsprecher 384 und Hauptgeschäftsstelle Fernsprecher 270). Schriftleitung und Geschäftsstelle Bozen, Obstmart 6 (Fernsprecher 370). — Druckanschrift: Landeszeitung Meran
Italienisches Postsparkassen-Konto Triest 11/153. Österreichisches Postspark-Konto 111.776. Münchner Volkspark-Konto 24.104.

Nummer 96

Freitag, den 29. April 1921

2. Jahrgang

Die Beisezung Innerhofers.

Die „Südtiroler Landeszeitung“ berichtete am 26. April 1921, dass es nach dem faschistischen Überfall zu Raufereien zwischen den Tätern und Deutschen gekommen war. Hierbei

„traten Militär und Karabinieri offenkundig für die Faschisten ein und verhafteten die Deutschen... Besonders klar und kraß trat die Mitschuld der Behörde an den Taten der Bombenwerfer und Revolverhelden hervor, als diese nach der Bluttat auf den Bahnhof zogen und dort im Amtsgebäude (Hotel Viktoria) auf die Abfahrt des Zuges warteten. Die Mörder marschierten dann mit Gesang und Hohnrufen auf die Bevölkerung vollständig bewaffnet auf den Bahnhof, wobei Frauen und Kinder in rohester Weise bei Seite gestoßen wurden. Als sich an dem das Geleise absperrenden Planken (beim Frachtenmagazin) eine Menge von Leuten ansammelte ... gingen die dahinter stehenden Faschisten mit Steinwürfen gegen die harmlosen Leute vor, ohne daß Militär oder Carabinieri sie auch nur gehindert hätten. Im Gegenteil: Augenzeugen haben gesehen, wie diese ‚Sicherheitsorgane‘ mit Lachen den Gewalttaten zusahen.“

Auch die in Bozen erscheinende Zeitung „Der Tiroler“ berichtete in ihrer Ausgabe vom 26. April 1921, was nach den Gewalttaten gegen die Festumzugsteilnehmer weiter geschah:

„Die Faschisten setzten sich vor dem Hotel (Anm.: Hotel Kaiserkrone) an die dort aufgestellten Tische, wo bereits Offiziere ihrer harrten. Ihre Waffen auf die Tische legend erzählten sie sich laut brüstend von ihren Verbrechen, und die Offiziere unterhielten sich aufs freundlichste mit den Kerlen.“

Maß der Gburtentat.

Verbrüderung.

Als die Mordbuben ihr feiges Schandwerk gegen wehrlose, unbewaffnete Leute vollbracht hatten, sammelten sie sich johlend und triumphierend mit verschiedenen „Beutestücken“ vor dem Hotel „Kaiserkrone“. Auf dem Balkone und an den Fenstern stehende Frauenzimmer bekundeten ihre Sympathien mit den Baben in unverschämtester, offenster Weise, indem sie ihre Freude über die Faschisten-Verbrechen durch beifälliges Winken, Händeklatschen und Fähnchenschwingen äußerten. Besonders taten sich ein paar junge, durch ihre auffallende offene Haartracht in die Augen fallende Dämchen hervor. Die Faschisten setzten sich vor dem Hotel an die dort aufgestellten Tische, wo bereits Offiziere ihrer harrten. Ihre Waffen auf die Tische legend erzählten sie sich laut brüstend von ihren Verbrechen, und die Offiziere unterhielten sich aufs freundlichste mit den Kerlen. Und später begleiteten Offiziere auch von hier aus die zum Bahnhof marschierenden Faschisten. — An dieser Stelle mag auch auch Erwähnung finden, daß ein durch die Poststraße kommender hoher Offizier einem Faschisten, dem er mit dem einem Festzugsteilnehmer geraubten Trachtenhut begegnete, freundlich zuwinkte und seinem Wohlgefallen über den Raub gar keinen Zwang antat

Ausschnitt aus dem Bericht der Bozener Zeitung „Der Tiroler“

„Der Tiroler“ berichtete weiter:

„Als die Zeit gekommen war, daß die Faschistenbande wieder heimfahren wollte, zog sie unter dem ehrenden Geleite von Offizieren zum Bahnhofe, vor dem sie nochmals Aufstellung nahmen und Reden schwangen, die von nationalistischem Gehetz

nur so sprühten. Endlich stiegen sie unter Geschrei in den Zug ein. Bei der Abfahrt ließen die Kerle nochmals ihrem Deutschenhasse die Zügel ,schießen, indem sie mit ihren Revolvern herumfeuerten, als ob es mit den bereits verübten Bluttaten noch immer nicht genug wäre. Bei dieser Schießerei wurde denn auch noch ein Mann getroffen, und zwar ein in den Überetscher Zug eingestiegenen Bauer namens Kofler aus Eppan. Die Kugel drang dem Manne durch den Hals. Es ist nur einem ganz besonderen Glück zuzuschreiben, daß das Projektil weder die Schlagader noch den Halswirbel traf. Aber trotzdem ist die Verletzung schwerer Natur. Endlich verließ der Schnellzug, in dem zwei Waggon von der Mordgesellschaft besetzt waren, die Station. Aber die Bande setzte die Schießerei aus den Waggonfenstern auch während des Ausfahrens aus der Station noch fort, bis die Bahnbrücke über den Eisack passiert war. Während die einen schossen, schwangen die anderen ihre Knüttel aus den Fenstern.“

„Des Totenopfers Heimfahrt“

Unter dieser Überschrift berichtete die „Südtiroler Landeszeitung“ am 27. April 1921 über die letzte Reise Franz Innerhofers:

„Der Tote lag in der städtischen Leichenkapelle aufgebahrt. Eine Fülle von Blumen hüllte den Sarg ein. ... Pilgerzüge zu Tausenden besuchten den Märtyrer des Deutschtums.“

Am Nachmittag des 26. April 1921 erfolgte die Überführung des Toten auf den Friedhof seines Heimatortes Marling. Die „Südtiroler Landeszeitung“ berichtete, dass „eine ganz ungeheuerlich große Menschenmenge“ an dem Trauerzug teilnahm. „Im Laufe des Zuges werden es wohl leicht 10.000 Menschen gewesen sein.“



Der Trauerzug

In der ganzen Stadt Bozen hingen schwarze Trauerfahnen aus den Giebeln der Häuser. In Gries und in allen anderen Orten, durch welche sich der Trauerzug bewegte, läuteten die Kirchenglocken und „*unabsehbare Menschenmassen*“ erwiesen dem Toten die letzte Ehre. In den einzelnen Ortschaften waren bewaffnete Carabinieri und Militär mit Maschinengewehren zu sehen.

Südtiroler Landeszeitung

Deutsches Tagblatt für Stadt und Land

zugleich „Bozner Tagblatt“ und „Meraner Zeitung“ mit der Wochenbeilage „Unsere Heimat“

Bezugspreis: Bei Abholung in den Geschäfts- und Verkaufsstellen monatlich Lire 4.—, vierteljährig Lire 12.—, bei Zustellung durch die Post oder durch Austräger monatlich Lire 4.50, vierteljährig Lire 13.50.
Monatliche Bezugsgebühr für Deutschland Mark 10.—, für die Tschechoslowakische Republik tsch. Kr. 12.—, für das übrige Ausland 8 Lire.
Hauptverteilung: Meran Postgasse 4, (Fernsprecher 384 und Hauptgeschäftsstelle Fernsprecher 270). Schriftleitung und Geschäftsstelle Bozen, Obstmart 6 (Fernsprecher 370). — Druckanstalt: Landeszeitung Meran
Italienisches Postsparkassen-Konto Triest 11/153. Österreichisches Postsparkassen-Konto 111.776. Münchner Volksbank-Konto 28.104.

Nummer 96

Freitag, den 29. April 1921

2. Jahrgang

Die Beisetzung Innerhofers.



Die Beisetzung in Marling

Am Abend des 26. April 1921 wurde Franz Innerhofer im Marlinger Schulhaus aufgebahrt. Am nächsten Tag folgten „die

Angehörigen und eine unabsehbare Menge von Leitragenden“ dem Sarg und nahmen an der Bestattungsfeier im Marlinger Friedhof teil, wie die „Südtiroler Landeszeitung“ vom 29. April 1921 berichtete. „Dann erklang mächtig und erhebend, von allen gesungen die erste Strophe des Andreas Hoferliedes in den glanzvollen Frühlingsmorgen hinaus, hinauf zu den beschneiten Firnen:

**Es blutete der Brüder Herz,
Ganz Deutschland, auch, in Schmach und Schmerz,
Mit ihm sein Land Tirol!“**

Der Weg in die Rechtlosigkeit

Am 25. April 1921 fand eine große Protestversammlung statt, die mitten in Bozen auf dem Waltherplatz hätte stattfinden sollen. Das passte jedoch den italienischen Behörden nicht. Unter dem Schutz einer Maschinengewehrabteilung räumten die Carabinieri den Platz und die Menschenmassen mussten auf den Viehmarktplatz ausweichen, wo die Ansprachen der Vertreter der verschiedenen Parteien gehalten wurden.

Massenversammlung am Viehmarkt- platz.

Zu einer machtvollen Rundgebung kam es um 3 Uhr am Viehmarktplatz. Zuerst zogen dichte Menschenmassen auf den Waltherplatz, der aber von Carabinieri geräumt wurde. Vor der Pfarrkirche wurde eine Maschinengewehrabteilung postiert. Nachdem die Massen den Waltherplatz räumen mussten, zog die Bevölkerung auf den Viehmarktplatz. Eine unübersehbare Menge hatte sich dortselbst postiert, um die Reden der Parteiführer zu hören. Militär marschierte auf, ohne jedoch eine Gelegenheit zu haben, eingreifen zu müssen. Am Virgl waren Geschütze postiert. —

Wie die „Südtiroler Landeszeitung“ am 26. April 1921 berichtete, überwachte das italienische Militär die Veranstaltung und hatte vorsichtshalber sogar Artillerie auf dem Virgl postiert.

Die Südtiroler Presse berichtete ausführlich über die Protestversammlung und auch über die in verschiedenen Gemeinderäten beschlossenen Protestresolutionen.

Am 26. April 1921 berichtete die „Südtiroler Landeszeitung“, dass die italienische Staatsanwaltschaft einen Aufruf der Südtiroler Parteien über die blutigen Vorgänge des Sonntags in Bozen beschlagnahmt und dessen Veröffentlichung verboten habe.

Ein beschlagnahmter Aufruf.

Die drei politischen Parteien Südtirols haben einen gemeinsamen Aufruf über die blutigen Vorgänge am Sonntag in Bozen verfaßt, der von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt wurde, so daß wir denselben unseren Lesern leider nicht bringen können.

Am 2. Mai 1921 wurden die Südtiroler Zeitungen „unter Androhung von Gewaltmaßnahmen im Falle der Verweigerung“ gezwungen, eine Kundmachung des italienischen Generalkommissariats zu veröffentlichen, in welcher es hieß, das die italienische Regierung keine offene oder versteckte „Hetze“ von politischen Parteiführern und Zeitungen „gegen das italienische Volk“ dulden und diese mit „Rücksichtslosigkeit“ verfolgen und „mit strengsten Strafen“ ahnden werde.

Südtiroler Landeszeitung

Deutsches Tagblatt für Stadt und Land

zugleich „Bozner Tagblatt“ und „Meraner Zeitung“ mit der Wochenbeilage „Unsere Heimat“

Bezugspreis: Bei Abholung in den Geschäfts- und Verkaufsstellen monatlich Lire 4.—, vierteljährig Lire 12.—. Bei Zustellung durch die Post oder durch Zustäger monatlich Lire 4.60, vierteljährig Lire 13.60. Monatliche Bezugsgebühr für Deutschösterreich Lire 4.—, für Deutschland Mark 10.—, für die Tschechoslowakische Republik tschech. Kr. 12.—, für das übrige Ausland 8 Lire. Hauptverteilung: Meran: Postgasse 4, (Fernsprecher 334 und Hauptgeschäftsstelle Fernsprecher 276). Schölltenung und Geschäftsstelle Bozen, Dolmar 5 (Fernsprecher 370). — Drohanstraße: Landeszeitung Meran Italienisches Postpostamt-Ronto Trieste 11/153. Österreichisches Postpostamt-Ronto 111.776. Münchner Postpostamt-Ronto 28.104.

Nummer 98

Montag, den 2. Mai 1921

2. Jahrgang

Der Maulkorb.

Die Südtiroler Zeitungen werden, unter Androhung von Gewaltmaßnahmen im Falle der Verweigerung, gezwungen, nachstehende Kundmachung des Generalkommissariates zu veröffentlichen:

Untlich wird verlautbart: Das Generalkommissariat hat alle Vorbereitungen getroffen, um die persönliche Sicherheit der Bewohner der Venezia Tridentina zu gewährleisten. Der Schutz der Bevölkerung vor etwaigen Gewalttätigkeiten ist durch die ganz außerordentlichen Maßnahmen der Regierung sichergestellt. Der deutschen Bevölkerung der Venetia Tridentina wurde eine strenge und unparteiische Untersuchung der Vorfälle vom 24. April und eine exemplarische Bestrafung der an der Bluttat direkt oder indirekt Beteiligten ausdrücklich zugesichert.

Die Regierung duldet es aber auf keinen Fall, daß diese Mordtat, die vom ganzen Volke verurteilt wird, von einzelnen politischen Parteiführern und von einzelnen Zeitungen zum Anlaß einer offenen oder versteckten Heße gegen das italienische Volk genommen werde.

Alle derartigen Bestrebungen, die geeignet erscheinen, die Wirksamkeit der Maßnahmen zum Schutze der Deutschen unter Umständen illusorisch zu machen, werden mit derselben Rücksichtslosigkeit verfolgt, die im anderen Falle den an den Ueberfällen Beteiligten gegenüber angewendet werden wird.

Die politischen Behörden haben unter anderem Beweise dafür in der Hand, daß infolge der in den letzten Tagen eingeleiteten Agitationen einzelner Leute gegen hier lebende Italiener Deutsche sich mit Waffen versehen und an zahlreiche Italiener Drohbriefe ausgesandt haben.

So sehr nun die Regierung die Erregung über die Vorfälle vom 24. April begreift, wird sie es aber in keinem Falle dulden, daß die Bevölkerung an Unschuldigen Selbstjustiz übe.

Es werden daher alle, wo und von wem immer unternommenen Versuche, die nur im Entferntesten geeignet erscheinen, die Bevölkerung zu Gesetzwidrigkeiten aufzureizen, mit den strengsten Strafen geahndet werden.

Insbesondere werden Ausländer unter Erinnerung der Maßnahmen, die gegen sie ergriffen werden können, eindringlich davor gewarnt durch Zeitungsartikel und Versammlungsreden die begreifliche Erregung der Bevölkerung zu steigern.

Diese Erklärung richtet sich gegen einzelne Heßer, nicht aber gegen die Bevölkerung der Venezia Tridentina, von der der Generalkommissär hofft, daß sie sich durch Wahrung ihrer würdevollen Ruhe die Erlassung scharfer Maßnahmen ersparen wird.

Die „Südtiroler Landeszeitung“ vom 2. Mai 1921 bezeichnete dies als „Maulkorb“. Nun wurde den Südtiroler klar, dass der vor ihnen liegende Weg bald in die absolute Rechtlosigkeit führen würde. Tatsächlich stand die Machtergreifung des Faschismus unmittelbar bevor, die dann im Oktober 1922 mit der Berufung Mussolinis zum Ministerpräsidenten durch den italienischen König erfolgen sollte. Nahezu alle Südtiroler Tageszeitungen mussten in der Folge ihr Erscheinen einstellen. Ihre kritischen Stimmen verstummten.